DIE KREUZQUALLE

5. Ausgabe 2. Jahrgang Juni 1973

SCK BERLIN

SCHACH-CLUB KREUZBERG e.V.

In eigener Sache

Dem aufmerksamen Leser dürfte aufgefallen sein, daß diese wie auch schon die letzte Qualle um einen Monat zu spät erscheint. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sich die Mitarbeitermisere noch vergrößert hat, da der Umfang der Zeitung angewachsen ist und noch immer mit denselben Schwachmäusen bewältigt werden muß.

Sichert der Kreuzqualle ein regelmäßiges Erscheinen durch eure Mitarbeit! Liefert z.B. eure Beiträge möglichst druckreif (ggf. mit Maschine in DIN A 5 Format mit 1 cm Rand links und rechts) oder bietet euch zur Korrektur bzw. Abschrift von vorliegendem Material an. So geht es schwerlich weiter !!

*

SCHWARZES BRETT

Geburtstage nicht mehr von jedem einzelnen herauszusuchen, hat die Red. einstimmig beschlossen, da der Erfolg, wie etwa eine Einladung zum Tee oder ähnliches, ausgeblieben ist. Wir gratulieren aber trotzdem allen Jubilaren aufs herzlichste zu ihrem Wiegenfest !

Termine :

10. Juni 73, 14 Uhr	Jugend - Oberliga Nord SCK - Hamburger SK I
23.-24. Juni 73	Wochenendfahrt nach Hameln
30. Juni - 1. Juli 73	Blitzturniere mit Kreuzberger Beteiligung in a) Oberursel b) Travemünde
18.-28. Juli 73	Internationales Schachturnier in Biel (s. Bericht)
15.-16. September 73	Jugendlehrgang der Berliner Schachjugend Thema : Endspiele

Neuer Vorstand

Bei der Jahreshauptversammlung wurde am 11. Mai folgender Vorstand des SCK gewählt :

Vorsitzender	Hans Werner
Stellv. Vorsitzender	Kurt Philippin
Schriftführer	Günter Zimnol
Kassenwart	Werner Ott
Turnierleiter	Alfons Siebert
Stellv. Turnierleiter	Bernd Klagge
Jugendwart	Horst Metzing

Von der Jugendabteilung wurde Klaus Lehmann als Jugendsprecher in seinem Amt bestätigt. Er gehört dem Vorstand genauso an, wie der auf der 1. Vorstandssitzung kommissarisch zum Schach- und Bücherwart ernannte Schachfreund Otto.

Bundesliga

Der Deutsche Schachbund hat die Einführung einer viergeteilten Bundesliga ab 1975 beschlossen. Danach wird nur ein Berliner Verein in der Bundesliga - Gruppe Nord - teilnehmen können. Es finden z.Z. aber noch Verhandlungen darüber statt, ob unter dieser Bundesliga - Gruppe Nord - eine Regionalliga Nord mit zwei weiteren Berliner Mannschaften gebildet werden soll.

30-Züge-Regel

Vom Deutschen Schachbund wurde erneut die 30-Züge-Regel eingeführt, die somit auch für Berlin gilt. Eine Remisvereinbarung kann daher nicht mehr vor dem 30. Zug getroffen werden, sofern dies nicht - auf Grund ganz besonderer Umstände - der Schiedsrichter des Turniers bestätigt. Eine Übertretung dieser Bestimmung hat den Verlust der Partie für beide Spieler zur Folge.

Berliner Pokal-Einzelmeisterschaft 1973

Auf Vereinsebene findet die 1. Runde der Pokal-Einzelmeisterschaft am Freitag, dem 22. Juni 1973, um 20 Uhr, statt; Meldeschluß um 19.30 Uhr. Wir bitten um rege Beteiligung !!

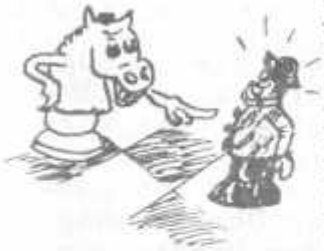
Das Portrait: Velimirovic

von Jürgen Dueball

Die Kreuzqualle stellt hier ihren Lesern einen Meister vor, der zwar nicht zum Kreis der Weltmeister-Kandidaten zählt, aber doch zu den markantesten Figuren des internationalen Schachs gehört: Velimirovic, der manchmal auch der "jugoslawische Morphy" genannt wird. Er ist wohl der verwegenste Angriffsspieler unter den heutigen führenden Meistern. Er hat den Titel eines Internationalen Meisters, und seinen Erfolgen sowie seiner ELO-Zahl nach ist er einer der stärksten. Daß er es trotz seiner zahlreichen Glanzpartien noch nicht bis zum Großmeister gebracht hat, hat hauptsächlich zwei Gründe. Erstens ist sein Mut noch größer als seine Kombinationskraft, oder wie sein Landsmann GM Ivkov spöttisch bemerkte: "Velimirovics Kombinationen sind zwar glänzend, haben aber immer ein Loch." Zweitens sind seine Fähigkeiten in der Verteidigung bedeutend geringer als im Angriff. Folgende zwei Partien aus dem Turnier Budapest 1973 beleuchten seinen Spielstil, seine Stärken - und Schwächen.

Velimirovic - Ribli

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 b5 (Folgende Partien mögen als Vergleich dienen: Velimirovic-Ljubojevic, Jugosl. Meisterschaft 72:7...Le7 8.Df3 Dc7 9.000 Sbd7 10.Ld3 b5 11.Te1 Lb7 12.Sd5! Sd5: (12...ed 13.Sf5!) 13.ed Lg5: 14.Te6:! fe 15.Se6: Da5 16.Dh5+ g6 17.Dg5: Tg8 18.Td2! und Weiß bekam durch die Drohung Te2 entscheidenden Angriff. Kavalek-Gheorghiu, Skopje 72: 7...Sbd7 8.Df3 Dc7 9.000 b5 10.Ld3 Lb7 11.The1 b4 12.Sd5! ed 13.ed+ Kd8 14. Lf5 Le7 15.Le6! Tf8 16.Lf7: Tf7: 17.Se6+ und Weiß gew. Es sollte mich nicht wundern, wenn sich der schärfste Zug, 7....Db6, hier als der beste herausstellt. Aber damit hatte Ribli erst vor kurzem gegen Velimirovic verloren....)



Der c3-Springer nach 7....b5?!

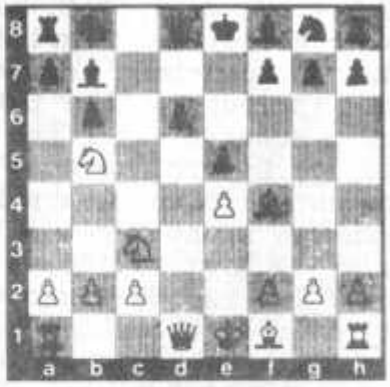
8.Df3 (Üblich ist 8.e5 de 9.fe und Schwarz zieht sich mit Dc7 aus der Affaire, da er auf 10.fe die Figur mit De5+ zurückgewinnt.) 8....Lb7 9.000 (Eine Neuerung. Die Bücher erwähnen nur 9.a3 oder Ld3, um dem Springer das Rückzugsfeld e2 zu sichern. Auf 9....b4 hatte Velimirovic bestimmt das Figurenopfer 10.Sd5 geplant, 10....ed 11.e5 de 12.fe h6 13.Lh4 g5 14.ef gh. Ob das korrekt ist, erscheint zweifelhaft, jedenfalls ist der weiße Angriff sehr gefährlich.) 9....Sbd7 10.Ld3 Tc8 (Bei der von ihm gewählten Zugfolge kam sich Schwarz sicher sehr schlau vor. Auf 11.The1 kommt nun Tc3:! und auf Kosten einer lumpigen Qualität ist der ganze Saft aus der weißen Stellung heraus und Schwarz hat prächtige Chancen am Damenflügel.) 11.Sd5! (s.Diagr.) (Da ist er schon. Auch hier ist das Opfer sehr chancenreich.) 11....Da5 (Schwarz nimmt erst ein Entwicklungstempo mit. Der Springer läuft nicht davon.) 12.Kb1 ed (Warum so gefräßig? Widerlegt nicht 12....Sd5: 13.ed Ld5: mit Angriff auf f3 und a2 die weiße Kombination sofort? Keineswegs! Weiß spielt 14.Dd5:!! ed 15.The1+ Se5 16.fe de 17.Te5:+ mit nur zwei Figuren für die Dame aber gewaltigem Angriff.) 13.The1! (Weiß hat keine Eile auf d5 zu nehmen und behält sich die Möglichkeit e5 vor Auf 13....de 14.Le4: Le4: 15.Te4:+ Se4: 16.De4:+ kann sich Schwarz natürlich nicht einlassen.) 13....Sc5 14.ed Kd8 15.Lf5 Tc7 16.Sc6+ Lc6: 17.dc Db6 (Schwarz muß den fürchterlichen Bauern loswerden.) 18.Dc3! Tc6: (Schwarz kann f6 nicht decken: 18....Le7 19.Lf6:! Lf6: 20.Td6:+ oder 19....gf 20.Td6:+! Ld6: 21.Df6:+ oder 20....Ke8 21. Df6: Tg8 22.Ld7+! und Weiß gewinnt in allen Fällen.) 19.Lf6:+ Kc7 20.Ld4 (Jetzt kann man Bilanz ziehen, das Holz steht wieder gleich, aber Schwarz steht miserabel) 20....Db8 21.Da5+ Db6 (Verliert die Qualle, aber wenigstens werden die Damen getauscht und der Angriff ist abgeschlagen.) 22.Db6:+ Tb6: 23.b4 Sa4 24.Lb6:+ Kb6: 25.Td3 g6 26.Lg4 d5 27.Te8 Lg7 28.Th8: Lh8: 29.a3 Sc3+

Stellung nach 11.Sd5!

30.Kc1 d4 31.Th3 h5 32.Lh5:! (Am einfachsten. Die Königsflügelbauern werden abrasiert und das Endspiel ist leicht gewonnen.) 32.…gh 33.Th5: Lg7 34.Th7 Lf8 35.Tf7: Ld6 36.Kd2 Kc6 37.Kd3 Kd5 38.g3 Sb1 39.h4 Sa3 40.h5 Sc4 41.h6 Sb2+ 42.Ke2 Lb4: 43.h7 Lc3 44.Tc7! (Er fällt nicht auf 44.h8D? d3+! herein. Jetzt droht 45.Tc3: und Weiß gewinnt den Läufer.) Schwarz gab auf!

Hecht - Velimirovic

1.e4 c5 2.Sf3 b6 (Untheoretisches Spiel, um den Gegner zu verwirren, ist löblich, aber das Fianchetto ist hier verfrüht und bringt nur Schwarz in Schwierigkeiten.) 3.d4 cd 4.Sd4: Lb7 5.Sc3 e6?? (Das ist schon der entscheidende Fehler! 5.…a6 und g6 wurden hier schon versucht, sehen aber nicht vertrauenerweckend aus. 5.…Sc6 ist wohl am besten.) 6.Sdb5! (Der K.o.-Schlag. Im höheren Sinne könnte Schwarz jetzt aufgeben; aber wer tut das schon im 6. Zuge?) 6.…d6 (Nach 6.…a6 7.Sd6+ Ld6: 8.Dd6: steht Schwarz schrecklich, das Loch auf d6, die rückständige Entwicklung. Weiß hat das Läuferpaar und sein Angriff wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Folgen des Partiezugs sind allerdings nicht besser. Übrigens sollte man sich für ähnliche Fälle merken, daß 6.…d5 an 7.ed ed 8.Sd5:! Ld5: 9.Dd5:! Dd5: 10.Sc7+ scheitert.) 7.Lf4 e5 (s.Diagr.) 8.Sd5! (Vielleicht dachte Schw., der Läufer müßte ziehen, und dann könnte er den Springer nach a3 treiben. Jetzt verliert 8.…Ld5: 9.Dd5: Sd7 10.Lc4 sofort, und auch 8.…ef 9.Sbc7+ Kd7 10.Dg4+ Kc6 11.Lb5+ Kc5 12.b4+ bedarf wohl keines weiteren Kommentars.) 8.…Sa6 9.Le3 Le7 (Oder 9.…Sf6 10.Lg5 Le7 11.Lf6: und Schw. muß mit dem Bauern nehmen, da Weiß sonst auf f6 und d6 mit seinen Springern schlägt. Auch 10.…Ld5: 11.Lf6: Df6: 12.Dd5: verliert hier schnell. 9.…h6 ist nicht spielbar wegen der teuflischen Falle



Stellung vor 8.Sd5!

10.Sa7:! Ta7: 11.Lb5+ oder 10.…Ld5: 11.La6: und 12.Lb5+. Schwarz muß dem König das Feld f8 räumen.) 10.Lc4 Sf6 11.Sf6:+ gf 12.Dh5 0-0 (Positionell logisch ist 12.…d5, scheitert aber an 13.000! (Kreuzfesselung!) 13.Sc3 (Ganz falsch ist 13.Lh6? Le4:, Weiß gewinnt die Qualität, aber Schwarz festigt seine Stellung mittels Lg6.) 13.…Sc5 (Sehr leicht gewinnt jetzt 14.Lc5: dc 15.Td1 und 16.Ld5 und nach Läufertausch verbleibt Weiß mit dem ewigen Springer gegen einen völlig toten Läufer bei weiterhin starkem Angriff, aber Weiß zieht es vor, direkt auf Matt zu spielen.) 14.Lh6 Se6 15.000! (15.Le6: fe 16.Dg4+ Kf7 oder 15.Dg4+ Kh8 16.Le6: Tg8 führt noch zu keinem Erfolg, also holt Weiß neue Leute ran. Natürlich nimmt Weiß nicht die Qualle, der Turm kann sowieso nicht weg.) 15.…Dc8 16.Le6: fe 17.Td3! (Jetzt wird Schwarz unweigerlich matt: 17.…Kh8 18. Th3 Tg8 19.Lf8! oder 18.…De8 19.Lg7+!) Schwarz tat, wie oben abgebildet - er gab auf.

spenden + spenden + spenden + spenden + spenden +

Barmherzige aller Länder, vereinigt Euch (spendet für die Kreuzqualle) !!!

Wir wurden erhört von .....

Heiner Früh/SK Zehlendorf	10,-- DM
Oguz Yelkenci	10,-- DM
Hermann Zander	12,-- DM
N.N. (SCK)	100,-- DM
N.N. (Hessen)	50,-- DM

Wir bitten um Verständnis, daß wir Spenden erst ab 10,-- DM veröffentlichen. Wir danken natürlich auch den Klein-Spendern.

wir danken + wir danken + wir danken + wir danken +

Clubmeisterschaft 1972 / 73

- Endstand -

Unser diesjähriges Clubturnier stand im Zeichen guter Beteiligung. Es nahmen insgesamt 71 Spieler daran teil. Durch unseren großen Mitgliederzuwachs konnten wir in diesem Jahr sogar 5 Gruppen aufstellen. Die erste Gruppe fand unter Rekordbeteiligung von 16 Spielern statt, darunter 4 M-Spieler, 9 A-, 2 B- und ein C-Spieler. Die Meisterschaft verlief im großen und ganzen sehr harmonisch. In der ersten Gruppe gab es viele Terminverschiebungen, weil einige der Spitzenspieler auf verschiedenen Hochzeiten tanzen mußten und auch dadurch, daß die Hängepartien der BMM am Freitag zuendegespielt werden mußten. In der fünften Gruppe gab es viele Ausfälle. Es traten allein vier Spieler zurück. Eins sollte sich doch jeder Teilnehmer an einer Clubmeisterschaft oder BEM überlegen, daß er nach Möglichkeit alle seine Turnierpartien spielt. Krankheits-oder berufsbedingte Ausfälle wird es immer einmal geben, aber dafür werden ja auch Extra-Spieltage angesetzt, wo man diese rückständigen Partien nachholen kann. Ich würde mich freuen, wenn alle dies bei ihrer nächsten Meldung berücksichtigen. Rücktritte und kampflos abgegebene Punkte verfälschen das Bild in jeder Gruppe und spiegeln nicht die wahre Spielstärke des Einzelnen wieder.

Herzlichen Glückwunsch unserem Clubmeister Thomas Peine! Thomas siegte klar mit 12 aus 15 möglichen Punkten. Er mußte nur eine Niederlage einstecken, und das gegen den Dritten der Clubmeisterschaft Joce Galić (10 aus 15. Zweiter wurde unser Berliner Jugendmeister 1972 Klaus Lehmann mit 10,5 aus 15. Absteigen müssen die beiden vorjährigen Aufsteiger Lunow (1) und Widemann (4,5). Dazu gesellt sich noch unser Schachfreund Bytzek (5), der mit etwas Glück die Gruppe hätte halten können. (s.Tab)

In der zweiten Gruppe gab es auch ein klares Ergebnis. Gruppensieger wurde Lutz Rayß mit 11,5 aus 13 vor Jürgen Schmidt (10), die damit beide den Aufstieg in die 1. Gruppe schafften. Wenn sie weiterhin an sich arbeiten, dürften sie im nächsten Jahr die erste

Turniertabelle Clubmeisterschaft 1973 1. Gruppe

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Std
1.	Peine		½	0	½	½	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	12
2.	Lehmann	½		½	0	½	1	½	0	1	1	1	½	1	1	1	1	10
3.	Galić	1	½		0	0	1	1	1	0	1	1	1	1	½	0	1	10
4.	Band	½	1	1		½	0	0	1	0	1	½	1	0	1	1	1	9
5.	Plesse	½	½	1	½		½	½	0	½	½	½	1	½	1	1	1	9
6.	Albrecht	0	0	0	1	½		½	½	½	1	1	1	+	½	1	1	9
7.	Mandelkow H.	0	½	0	1	½	½		½	1	½	1	½	1	½	1	½	9
8.	Großmann	0	1	0	0	1	½	½		½	½	1	½	½	1	½	1	8
9.	Simon	½	0	1	1	½	½	0	½		–	0	½	½	½	1	½	7
10.	Vogel	0	0	0	0	½	0	½	½	+		0	½	½	1	1	1	6
11.	Ott	0	0	0	½	½	0	0	0	1	1		1	1	0	½	1	6
12.	Mandelkow B.	0	½	0	0	0	0	½	½	½	½	0		0	1	1	1	5
13.	Josef	0	0	0	1	½	–	0	½	½	½	0	1		0	½	1	5
14.	Bytzek	0	0	½	0	0	½	½	0	½	0	1	0	1		0	1	5
15.	Widemann	0	0	1	0	0	0	0	½	0	0	½	0	½	1		1	4
16.	Lunow	0	0	0	0	0	0	½	0	½	0	0	0	0	0	0		1

Gruppe halten. Auch ihnen die besten Wünsche zu diesem schönen Erfolg! Den Aufstieg verpaßt haben Altmeister Kettler, Posselt und Schroll, die mit 8,5 aus 13 den 3.-5. Platz belegten, wobei Schachfreund Schroll die beste So.-Be.-Wertung hatte und noch in den Genuß der 3. Siegprämie kam. Es folgten auf den Plätzen: Severinski(7,5), Lerch(7), Krollig(6), Zimnol(6), Yelkenci(5,5), Menzel(4), Kramer(4). Die Absteiger Korb und Borchardt (Rücktritt 4 Runden vor Schluß) standen schon frühzeitig fest.

In der dritten Gruppe wurde hart um Platz 1 und 2 gekämpft. Erst sah es so aus, als würde Schachfreund Günther sich von Anfang an durchsetzen. Aber wieder einmal kam es anders, als man denkt. Nach der 6. begann seine Schwächeperiode und Günther gab aus drei Spielen 2,5 Punkte ab. Dann mußte er sich noch sehr strecken, um den Aufstieg in die zweite Gruppe zu schaffen. Sieger in dieser Gruppe nach hartem, aber fairen Wettstreit wurde Georg Haase mit 9 aus 11 vor Günther

mit 8,5 und Walser mit 8 Punkten. Es folgten Klagge(6) Skowronski und Lucke(5,5), Gellert und Bollack(5), Rauscher (4). Um den Abstieg wurde auch stark gestritten. Der erste Absteiger stand mit Seidel(2,5) schon vor der letzten Runde fest. Die Partie Siebert - Gilow entschied über den Abstieg. Schachfreund Gilow reichte schon ein Remis zum Gruppenerhalt. Siebert mußte aber gewinnen, was ihm schließlich auch gelang und so konnte er dank besserer Wertung die Gruppe noch halten.

In der vierten Gruppe siegte nicht unerwartet Tietze mit 10,5 vor Höhne und Schulze D. mit je 9,5. Man sollte, wenn die Gruppe 3 im nächsten Jahr nicht so groß ist, auch Detlev die Chance geben, in dieser Gruppe zu spielen. Den 4.-6. Pl. belegten Rehbein, N.Schulze und Schneider mit 8,5. Es folgen Dirichlet und Bischoff (7,5), Stille (7), Düring (6), Staeckling (4) und Six (2). Absteigen müssen in dieser Gruppe Gilmor und Grote mit je einem Punkt.

Die Gruppe 5 war die Gruppe der Ausfälle. Hier gab es allein vier Rücktritte. Erster in dieser Gruppe wurde Sowada mit 9 aus 10. Ihm folgen Götsch (8,5), Heß (7,5), Chr.Lehmann (6,5), H.Vierhaus (6), Derichs (5), Schulze G. und Vierhaus W.(4), Gadow (3,5). 10. und 11. wurden Jahn (1) und Haupt (0), die für den Fall, daß im nächsten Jahr eine 6.Gruppe eingerichtet wird, zusammen mit den zurückgetretenen Schachfreunden dort spielen müssen.

Turnierleiter A. Siebert

Eckbauereinladungsmannschaftsblitzturnier (welch Wort!)

Am 16.3.73 fand das obengenannte Turnier, das man auch durch Einflechtung von Bindestrichen schreiben könnte, unter der sachkundigen Leitung von Stephan Gerdes statt. In Gruppe I spielten die ersten Mannschaften von Wilmersdorf, Zehlendorf, Lasker/Steglitz, Eckbauer und SCK sowie SCK II; die Gruppe II setzte sich aus den zweiten Mannschaften (außer SCK II) zusammen. Man spielte nach einem gekoppelten Schweizer/Scheveninger System, das zu beschreiben den Rahmen der Kreuzqualle sprengen würde.

Während in der 1. Runde SCK II gegen Eckbauer (mit Lohsse, Schütze, Roesner ...) 14 : 11 gewann, gelang SCK I gegen Wilmersdorf ein unerwartetes 12,5 : 12,5, obwohl Wilmersdorf Dueball, Teschner - er erzielte mit 12 aus 15 das beste Einzelergebnis der 1. Gruppe -, Müller, Schuppert und Stippekohl aufbot, und hätte Rainer, der vorher gegen Schuppert, Müller und Dueball gewonnen hatte, nicht in der letzten Partie des Wettkampfes gegen Stippi in Gewinnstellung die Zeit überschritten, ...

In der 2. Runde verlor die Zweite gegen Zehlendorf (Reichenbach, Lieb, Dr.Lehmann, Demuth, Früh) nur 10:15; die Erste dagegen spielte miserabel und erreichte gegen Eckbauer nur ein 12,5 : 12,5, wobei Rainer in der letzten Partie des Wettkampfes wieder einmal .....

In der 3. und letzten Runde kam es zum Spitzenspiel Zehlendorf gegen Wilmersdorf, wobei der Berliner Mannschaftsmeister die Oberhand behielt. Knisternde Spannung schickte sich auch an, in den Eckbauer - Räumen Einzug zu halten, als sich die beiden SCK - Teams zum Spiel um Platz 3 gegenübersaßen. Da Juschka und Klaus eine Formkrise durchmachten, fiel der Sieg für die Erste knapp aus.

Der Endstand:

1.	Wilmersdorf	5	Mannschafts-, 44 Brettp.
2.	Zehlendorf	4	/ 40
3.	SCK I	4	/ 38
4.	SCK II	2	
5.	Lasker/Stegl.	2	
6.	Eckbauer	1	

Beinahe jedem Kreuzberger gelang eine hervorragende Einzelleistung, wie z.B. Plesse (11), Sprotte (9,5) Schulze (9,5), Albrecht (9) und Federau (8,5)

In Gruppe II gewann Wilmersdorf II, wobei Gobel mit 14,5 aus 15 bester Einzelspieler wurde. Die Spieler der beiden Wilmersdorfer Mannschaften erhielten je eine Flasche Sekt, desgleichen die beiden besten Einzelspieler. Wilmersdorf wird im nächsten Jahr den "Silberschild" genannten Pokal zu verteidigen haben in einer interessanten Veranstaltung, die zur Tradition werden soll. Vielleicht entschließt sich dann auch unser schachschlaffes Spitzenbrett Thomas Peine zur Teilnahme?!

R.A.

Streiflicht aus Dortmund

Exclusiv: Hecht - Spasskij, 2. Internat. Deutsche Einzelm.

Weiß: Hecht Schwarz: Spasskij gespielt am 18.5.1973

1. e4 c5	18.Lc3 Te6	35.Sd4 Sd8	52.Kd2 Kd6
2.Sf3 Sc6	19.Dd2 Dd8	36.Se2 Tc5:	53.Kd3 Ke5
3.Lb5 g6	20.La5 Df8	37.Sf4 Ta5	54. a5 a6
4.0-0 Lg7	21.Lc3 d5	38. a4 Ld7	55. b4 Kd5
5.Te1 Sf6	22.Sg3 Dd6	39. f3 c5	56.Kc3 gh
6.Sc3 0-0	23. b3 Lh6	40.Sde6+Se6:	57. gh Ke5
7.Lc6: bc	24.Te6:Le6:	41.Se6+Kg8	58.Kc4 Kd6
8. h3 d6	25.De2 Ld7	42.Sc7 d4	59. b5 ab
9. e5 Sd7	26.Te1 Lf8	43.Se6 c4	60.Sb5+Ke5
10. ed ed	27.Lb2 Lc8	44.Sd4:Kf7	61.Kc5 Lc8
11. d3 Tb8	28.Dd2 Kg7	45.Kf2 h5	62.Kb6 Lh3
12.Lg5 f6	29.La3 Dd8	46. h4 Td5	63. a6 Lg2
13.Lf4 Se5	30.Dc3 Tb5	47.Ke3 g5	64. f4+Kf4:
14.Tb1 Tb7	31. d4 Da5	48. g3 Te5+	65.Sd6 f5
15.Se4 Sf7	32.Da5:Ta5:	49.Kf2 cb	66.Sb7 Kg3
16.Ld2 Te8	33.Lc5:Lc5:	50. cb Te1:	67. a7 f4
17.La5 Dd7	34. dc Kf8	51.Ke1:Ke7	68.a8D f3
			69.Db8+ 1:0(!!)

BMM 72/73: Gute Kreuzberger Placierungen

(aus der Sicht von SCK I; vielleicht meldet sich die Zweite bald zu Wort ?!)

Der Endstand:

		Brettp.	Siegp.
1.	Wilmersdorf	51	9
2.	Lasker/Steglitz	46,5	7
3.	S C Kreuzberg I	42	6,5
4.	Zehlendorf	39	7
5.	S W Neukölln	34	3
6.	Eckbauer	33,5	3,5
7.	S C Kreuzberg II	33,5	2,5
8.	Tempelhof	31,5	4
9.	Humboldt/Wedding	25	0,5
10.	Wittenau	24	2

Aus der vorangestellten Abschlußtabelle geht bereits das wichtigste hervor. Wittenau und Wedding, vor Beginn neben SCK II die heißesten Abstiegsanwärter, müssen den Weg in die erste Spielklasse antreten; Wilmersdorf hat seinen Titel souverän verteidigt (9 aus

9 Mannschaftssiege !). Lasker trat mit einer stark verjüngten Mannschaft an, startete schlaff und machte zum Schluß durch Kantersiege verlorenen Boden gut. Die Steglitzer holten aus den letzten vier Kämpfen 26,5 Punkte ! Zu erwähnen wäre noch, daß SWN und Tempelhof lange Zeit hart darum kämpfen mußten, sich die beiden späteren Absteiger vom Leibe zu halten. Eckbauer lag lange im Vorderfeld, aber das 0,5 : 7,5 gegen Lasker in der Schlußrunde ließ die Charlottenburger auf Platz 7 zurückfallen.

Nun zu den beiden SCK-Vertretern: Die Zweite verlor einige Kämpfe knapp, schlug aber gegen die Absteiger kraftvoll zu. Die Erste hatte beim 4:4 eine gehörige Portion Glück! Josef Galić, in letzter Zeit in Riesenform (s. Klubmeisterschaft), erzielte an den Mittelbrettern mit 5,5 aus 9 das beste Ergebnis seiner Mannschaft. Der Kampfgeist der Zweiten, von Werner Ott bestens betreut, war bemerkenswert. Sie setzte sich aus einem M- und 7 A-Klasse-Spielern zusammen und war eigentlich nie in Abstiegsgefahr. Der 6. Platz ist das verdiente Ergebnis für die ausgezeichnete Harmonie in der Mannschaft.

Die Erste hatte vor Beginn der Mannschaftskämpfe einen Platz unter den ersten vier angestrebt; der erreichte 3. Platz ist als befriedigend zu bezeichnen. Wilmersdorf ist momentan noch zu stark für uns, wenngleich das 3:5 etwas unglücklich zustandekam. In der nächsten Saison sollte Platz 2 erreichbar sein.

Die Einzelresultate:

Brett (gemeldet)	Pkte	%	Weiß	Schw	Brett
1 T. Peine	5,5/8	68,8	4(5)	1,5(3)	7·1;1·2
2 K. Metzing	3,5/9	38,4	2(5)	1,5(4)	7·2;2·3
3 H. Plesse	5/9	55,6	1(3)	4(6)	2·1;6·3;1·4
4 J. Federau	5,5/9	61,1	4(6)	1,5(3)	1·3;4·4;4·5
5 N. Sprotte	5,5/9	61,1	2(4)	3,5(5)	2·4;3·5;4·6
6 R. Albrecht	5,5/9	61,1	5(6)	0,5(3)	3·4;4·6;2·7
7 H. Schulze	5/7	71,4	2,5(3)	2,5(4)	3·7;4·8
8 K. Mostoffi	5/9	55,6	2(3)	3(6)	1·6;4·7;4·8
E H. Metzing	1,5/2	-	0,5(1)	1(1)	1·5;1·8
E E. Marquas	0/1	-	-	0(1)	1·2

Thomas erzielte das erwartet gute Resultat und verlor nur gegen Teschner; in Zeitnot und verwickelten Stellungen spielte er souverän. Sein Eröffnungsrepertoire sollte vielleicht überprüft werden.

Klaus war nach langer Spielpause nicht in Bestform und vergab so manche gute Stellung (z.B. gegen Humbold-Wdg. in gegnerischer Zeitnot König eingestellt). Hervorragend aber seine Vorbereitung gegen Dueball (Remis !).

Hajo remisierte sechsmal und erwies sich wieder einmal als zähester SCK-Verteidiger (gegen Colditz hielt er ein anrüchiges Endspiel sicher remis). Ausgezeichnet seine Gewinnpartie gegen Witte nach positionellem Qualleopfer.

Jürgen erwies sich erneut als Kämpfer par excellence. Haarsträubende Zeitnotorgien scheinen Balsam für seine Nerven zu sein. Uns fiel ein Stein vom Herzen, wenn er die letzten 10-20 Züge in aller Seelenruhe und immer auf der Suche nach dem genauesten Zug heruntergeblitzt hatte.

Norbert spielte neben seinen typischen Positionspartien auch in unklaren Stellungen umsichtig. Leider verhinderte sein Humbold-Wedding-Komplex in Gemeinschaft mit dem Wolga-Gambit-Komplex ein noch besseres Ergebnis.

Rainer erwies sich als "weißer Riese", katastrophalisierte aber als Nachziehender. In Zeitnot verschenkte er so manchen halben Zähler (besonders kraß gegen Seppelt, gegen den er einen Figurengewinn übersah).

Hubertus war in guter Form und wurde verdient Mannschaftsriese. Einmal errungene Vorteile verwandelte er umsichtig und kritische Positionen (gegen Wilmersdorf und Steglitz) verteidigte er kaltblütig.

Kianoosh spielte wie immer interessant, rauflustig (5 Gewinne, 4 Niederlagen) und "schön" (libidinöse Gewinnpartie gegen Oppermann). Gegen Zehlendorf überschritt er in Gewinnstellung die Zeit, ohne daß ihm die eigene Zeitnot aufgefallen wäre!

Abschließend sei festgestellt, daß wir mit dem 3. Pl. einigermaßen zufrieden sein können, daß aber für die nächste Saison, insbesondere in eröffnungstheoretischer Sicht, stärkere Vorbereitungsarbeit getrieben werden muß. Außerdem sollten die Zeitnotorgien, die wohl jeder Spieler mehrmals feierte, etwas reduziert werden.

Im Namen der Mannschaft möchte ich unserem Mannschaftsbetreuer Fritz Stutzke und unserem Kapitän Horst Metzing für deren aufopferungsvolle Arbeit danken.

R.A.

Aktuelle Eröffnungstheorie

6.f4 gegen die Drachenvariante

Charakteristik: Bei der heutigen sizilianischen Hochkonjunktur ist man als Weißer gut beraten, Spezialsysteme anzuwenden, die dem Gegner unangenehm sein könnten. Dazu gehört nach den Zügen : 1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 g6 der Zug

6. f4

Dies ist zwar schon lange bekannt, aber erst in den letzten Jahren zu neuer Blüte gekommen, als man erkannte, daß Schwarz nach dem "Jugoslawischen Angriff" (6.Le3 Lg7 7.f3 Sc6 8.Lc4 0-0 9.Dd2 Ld7 10.Lb3 Da5 11.000 Tfc8!) wenig zu fürchten hat.

I) 6.…Lg7 ?! Daß dieser eigentlich normale Entwicklungszug wegen 7.e5 ! schlecht ist, ist überall nachlesbar. Auf 7.…Sg4/Sg8/Sh5 oder Lg4 ist 8.Lb5+ unangenehm, nach 7.…Sfd7 hingegen folgt kraftvoll 8.e6 . Am stärksten erscheint 7.…de 8.fe Sfd7! 9.e6 Se5 10. Lb5+ Sbc6 11.ef+ Kf7: 12.0-0 Lf6 13.Sc6: bc 14.Dd8: (in einer Partie aus der BPEM 72 gegen Berger verzichtete Meister Seppelt auf den Damentausch - und verlor !) 14.…Td8: 15.La4 . Laut Boleslawski hat Schw. wegen seiner Streusel-Bauern Schwierigkeiten. Wegen eines evtl. Gegenspiels auf der b - Linie nach entsprechender Konsolidierung scheint dieser Vorteil mehr symbolischer Natur zu sein; das wäre zu prüfen.

II) 6.…Sbd7 !? Für "Drachenverhältnisse" ist dieser Springer hier etwas deplaciert, aber Weiß kann jetzt keinen Zentralangriff bringen; immerhin wird dieser Zug u.a. von Dueball als der beste angesehen.
7.Le2 Lg7 8.0-0 a6

A) 9.a4 0-0 a) 10.Sb3 b6 11.Lf3 Lb7 =
b) 10.Lf3 e5! 11.Sb3 ef 12.Lf4: Se5 13. Lg5 Db6+ 14.Kh1 Le6 15.Sd4 Lc4 =

B) 9.Le3 0-0 10.Lf3
a) 10.…Dc7 11.De2 Sb6 12. Tad1 Sc4 13.Lc1 e5 und Schwarz steht sehr gut (Bichowski - Nikitin, 1964)
b) 10.…e5 !? 11.Sde2 Dc7 12.f5 gf 13.ef Sb6 14.g4 e4 ist unklar (Burger)

C) 9.Kh1 0-0 10.Lf3 und laut Gufeld sollte jetzt das übliche 10.…Sb6 durch 10.…e5 11.Sde2 ef ersetzt werden; falls 12.Sf4:, so Se5; falls 12.Dd6: so g5!

III) 6.…Sc6 (der Theoriezug, der nach letzten Erfahrungen nicht übertrieben stark ist) 7.Sc6: bc 8.e5

A) 8.…de 9.Dd8:+ Kd8: 10.fe Sg4 11.Lf4 In diesem Endspiel hat Weiß gute Angriffschancen (s. Boleslawski: Drachen bis Paulsen, S. 104)

B) 8.…Lg4 9.Le2 Le2: 10.De2: de 11.fe Sd5 12.e6! f5! 13.Da6!? Dc7?? 14.Sd5:!± (Albrecht-Lehmann, BJEM 71)

C) 8.…Sg4 a) 9.ed?! Dd6: 10.Df3 Tb8 11.h3 Sf6 12.Ld3 Lg7 13.0-0 0-0 und Weiß hat knappen Ausgleich (Albrecht - Reinhardt, BEM 72)

b) 9.Df3 Db6 10.h3 Sh6 11.ed ed 12.g4 Lg7 13.Ld2 0-0 14.000 mit gutem Spiel für Weiß (Bolesl.)

D) 8.…Sd7 9.ed! ed 10.Le3 De7 (besser vielleicht Le7 !? 11.Dd2 0-0 12.000 Da5 13.Kb1 d5) 11.Dd4 Lg7 (11.…Sf6 12.000 Lg7 13.Dd6:! De3:+ 14.Kb1 mit Riesenangriff) 12.Dg7: De3:+ 13.Le2 Tf8 14.Tf1 (Diese Stellung ist bisher von der Theorie als ausgeglichen eingeschätzt worden, aber:)

a) 14.…La6 15.Tf3 Dg1+ 16.Lf1! Lf1:! 17.000 000 18. Tdf1: Dg2:

aa) 19.Se4 Sc5!! 20.Sd6:+? Td6: 21.T3f2 Dd5 22.Df8: Td8 23.Dg7 Da2: 24.b3 Se4!∓ Unzicker-Kottnauer

ab) 19.Dd4! aba) 19.…Kb7 20.Dd6: Kb6 21.De7±

abb) 19.…Sb6 20.a4! Kc7 21.a5 Sc8 22.Dc4 und der weiße Angriff ist tödlich (Cox - de Jonghe, Norwich 72)

b) 14.…Kd8 15.Tf3! Dg1+ (15.…Db6 16.000) 16.Lf1

ba) 16.…Kc7 17.000 Lb7 18.Lc4! Dg2: 19.Tfd3 Dh2: 20.Dd4! Tad8 21.Dd6:+ Kc8 22.Sb5!! cb 23.Le6! 1:0 (Albrecht - Burger, Telefonpartie 1972)

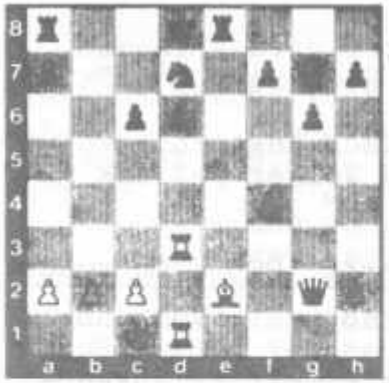
bb) 16.…Te8+ 17.Se2 La6 18.000! Le2: 19.Le2:

bba) 19.…Db6 20.Tfd3 d5 21.Lf3 mit der Doppeldrohung Ld5: und Df7:

bbb) 19.…Dc5 20.Tc3 Df5 21.Lf3 Df4:+ 22.Kb1 Tc8 und nun geht fast alles außer 23.Lc6: ?? Tc6: 24.Tc6: Dd2! 0:1 (Kestler - Süß, Völklingen 70)

bbc) 19.…Dg2: 20.Tfd3!! (s. umseitiges Diagr.)

1) 20.…De2: 21.Td6: De7 22.Td7:+ Dd7: 23.Df7:! Dd1: 24.Kd1: Tc8 (Urzica - Vujacić, Stockh. 69) und nun am einfachsten 25.Da7: Tc7 26.Db6±



Stellung nach Tfd3 !!

2) 20.…Te2: 21.Td6:, z.B. 21.…Tc2: 22.Kb1 Tb2:+ 23.Db2: Db2:+ 24. Kb2: Tb8+ 25.Kc2 Tb7 26.Tc6: ±

3) 20.…d5 21.Lf3 Dh2: 22.Ld5:! Df4:+ 23.Kb1 cd 24.Td5: Dc7 25.Df7: Te7 26.Dg8+ Te8 27.Dh7: Te7 28.Dg8+ Te8 29.Dg6: Tb8 30.Td7:+ und Weiß gewinnt; Abweichungen verlaufen ähnlich.

Da der Theoriezug 6.…Sc6 offensichtlich schlecht ist und 6.…Lg7 auch nicht ganz befriedigt, muß 6.…Sbd7 näher untersucht werden.

6.…Db6 ist übrigens ein beachtlicher, bislang noch nicht widerlegter Vorschlag eines zwölfjährigen engl. Schülers, den die Spezialisten dieser Variante (Keene, Dueball, Levy etc.) zu bedenken geben.

R.A.

Aus der Jugendabteilung

Gründung der Kreuzberger Schachjugend

Am Sonnabend, den 3. März, wurden alle Jugendlichen des SCK zu einer gemütlichen Kaffeetafel gebeten. Anlaß dieser Veranstaltung: Gründung einer selbständigen Jugendabteilung. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Man kann seine Meinung über den Spielbetrieb oder über andere Vereinsprobleme durch den Jugendsprecher zum Ausdruck bringen und somit eine gewisse Selbständigkeit gegenüber dem Vorstand erreichen.

Nachdem der Kaffee und der Kuchen allen gemundet hatte, wurde Klaus Lehmann in seinem Amt als Jugendsprecher bestätigt und die Gründung offiziell bekanntgemacht. Danach konnte man zum gemütlichen Teil der Übung übergehen. Ralf-Axel Simon gab eine Simultanvorstellung, die er zwar für sich entscheiden konnte, jedoch Punkte gegen Klaus Lehmann und Peter Seefeldt abgeben mußte. In guter Stimmung ging dann schließlich dieser Schachnachmittag zuende. (Aus"Kreuzberger Jugendkurier" Nr.1)

Jugend-Clubmeisterschaft

Den Titel des Jugend-Clubmeisters errang Thomas Götsch mit 7 aus 8 Punkten vor René Mayr (6 Pkt.) und Silvo Lahtela (5,5 Pkt.).
In der Gruppe 2 siegte Udo Donisch ungeschlagen mit 6 aus 6 Pkt ! Zweiter wurde Volker Petrick mit 5 aus 6.

Berliner Jugendeinzelmeisterschaft 1973 - Endrunde

Sieben Kreuzberger hatten sich über die Vorrunden die Berechtigung zur Teilnahme an der BJEM - Endrunde -, einem Mammutrundenturnier mit 22 Jugendlichen, erworben. Nach dem Rücktritt dreier Spieler (u.a. 1 Kreuzberger) blieben 19 Durchhaltewillige übrig, die um den Meistertitel stritten.
Über den Titel eines Berliner Jugendmeisters wird nach letzten Meldungen ein Stichkampf zwischen Horst Bach (Caissa) und Klaus Lehmann (SCK) entscheiden, die beide mit 16 aus 18 das Feld klar distanzierten. Hinter Henze (Eckb.),12,5 Pkt., belegte der erst 13-jährige Silvo Lahtela (SCK) mit 12 Pkt. einen überragenden 4. Platz, gefolgt von Jürgen Schmidt (12). Zum Kreuzberger Erfolg trugen noch Norbert Schulze (10) mit seinem 8. Platz und Thomas Götsch (8,5) als Zehnter bei. Nur Peter Skowronski fiel mit seinen saumäßigen 4,5 Pkt. stark ab.
Unter die ersten Zehn kamen also 5 SCKler; das Ziel, durch einen Platz unter den ersten Sieben sich für die Berliner Jugendauswahlmannschaft zu qualifizieren, erreichten Lehmann, Lahtela und Schmidt.

Als Kostprobe von der BJEM veröffentlichen wir die nachstehende Kurzpartie aus der Schlußrunde (Kommentar überflüssig):

Lehmann - Hain (Tegel)

1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 de 4. Se4: Lf5 5. Sg3 Lg6 6. Sf3 e6 7. h4 h6 8. Se5 Lh7 9. Dh5 g6 10. Df3 De7 11. Se4 Sd7 12. Sd6+ Dd6: 13. Df7:+ Kd8 14. Sd7: Dd7: 15. Df8:+ De8 16. Dd6+ Dd7 17. De5 Schwarz gibt auf.

Schnellturnier in Hamburg

Vom 4.-6. Mai 1973 beteiligte sich von uns eine Jugendmannschaft am traditionellen Schnellturnier in Hamburg (3/4-Stunden-Partien, 9 Runden nach Schweizer System). Gesamtsieger wurde die Hamburger SG. Bei der Jugendwertung belegten wir den 5.-6. Platz und zählten damit zu den Preisträgern.
Die Einzelergebnisse:

Brett 1	Lehmann	7	Pkt. (aus 9)
Brett 2	Lahtela	3,5	Pkt.
Brett 3	Mayr	4	Pkt.
Brett 4	Dreßler	3	Pkt.

Spielgemeinschaft Nord 1973

Nach den beiden Auswärtserfolgen in Hamburg gegen den Hamburger SK II mit 6:2 und gegen SK Johanneum mit 4,5 : 3,5 folgte eine ernüchternde 1:7 Heimniederlage gegen den SC Concordia (im Fußball sogar 0:9 !!). Vor der letzten Runde liegen wir noch auf Platz 2. Dieser Rang kann aber nur gehalten werden, wenn wir im nächsten Kampf gegen den Hamburger SK I am Pfingstsonntag, 10. Juni 1973, um 14 Uhr bei uns ein Unentschieden erreichen. Im Falle einer Niederlage werden wir wahrscheinlich auf den 4. Platz zurückfallen.
Für die Begegnung gegen HSK I ist folgende Mannschaft vorgesehen : Lehmann, Schmidt, Skowronski, Götsch, Schulze, Lahtela, Mayr, Dreßler. Ersatzspieler: Klagge.

Auf gehts !

Von dieser Stellung sagt man, daß es die beste sei, die man zur Zeit gegen Bobby Fischer erreichen kann....

Gold in Zürich

(aus Kreuzberger Jugendkurier)

Die wohl schönsten Tage ihrer Osterferien verlebten 7 Jugendliche unseres Vereins in der Schweiz, da sie in Begleitung von Horst Metzing und Herrn Ott zum ersten Internationalen Schachfestival nach Zürich fuhren. Erste Station auf dem Wege ins Land der Eidgenossen war Heidelberg. Den in Eppelheim stattfindenden Freundschaftskampf bei den sehr gastfreundlichen Heidelberger Schachfreunden gewannen wir klar mit 6:2. Am nächsten Morgen wurde vor der Weiterfahrt noch das Heidelberger Schloß mit dem größten Faß der Welt besichtigt. Den größten Eindruck jedoch hinterließ im wahrsten Sinne des Wortes Herrn Otts Wagentür beim Blechskellett von Horsts Fiat, der die Fahrt überraschend gut überstand. Am Donnerstagnachmittag bezogen wir in der äußerst modern eingerichteten Züricher Jugendherberge Quartier. Am Freitag spielten wir gegen eine Züricher Auswahl, und wider Erwarten wurde sie von uns mit 6 : 3 bezwungen.

Dann kam der Sonntag. Nach der Begrüssung begann um 9,30 Uhr die Schachveranstaltung. Beim Schülereinzelturnier, das bei 10 Min. Bedenkzeit nach Schweitzer System ausgetragen wurde, schlug René Mayr fast jeden, der ihm vor die Flinte kam. In seiner letzten Partie benötigte er nur noch einen halben Punkt, um alleiniger Erster zu werden. René hatte zwar eine Figur mehr, doch hätte er angesichts der Tatsache, daß man beim Blitzen leicht den König stehen lassen kann, lieber das Remisangebot seines Gegners annehmen sollen Er lehnte ab - und verlor die Partie. Somit kam es zu zwei Entscheidungspartien, die René nach kleinen anfänglichen Schwächen für sich entscheiden konnte. Silvo belegte den 6. Rang und Martin landete auf Platz 7.

Die Mannschaft mit der Besetzung Norbert Schulze, Christoph Sowada, Andreas Zimmermann und Olaf Schüler hatte in der Gruppe A zu spielen. In der Vorrunde, die am Vormittag ausgetragen wurde, hatten wir nicht die Spur einer Chance. Die besten Einzelergebnisse holten hier Norbert und Christof mit nur 2 aus 7. Nach dem Mittagessen lief dann manches besser. In der letzten Finalgruppe wurde der dritte Platz errungen. Mit einem halben Punkt mehr wäre man Zweiter geworden und hätte noch zu den Preisträgern gehört. Das beste Einzelergebnis des Nachmittags holte Christoph mit 5,5 aus 7.

Auf der Rückfahrt hielten wir noch in Schaffhausen, um den Rheinfall zu besichtigen. Aber da stellten wir fest, das Christophs Ausweis wie vom Erdboden verschluckt war. Trotz mehrmaligem Suchen fand er sich nicht an. Eine telefonische Rückfrage ergab, daß der Ausweis beim Verstauen des Gepäcks aus Christophs Manteltasche gerutscht war. Der ehrliche Finder hatte ihn zwar abgegeben, aber um die Zusatzfahrt Schaffhausen - Zürich kamen wir trotzdem nicht herum. Die Folge war, daß wir in Laupheim zu dem verabredeten Freundschaftskampf, der mit 4,5 : 2,5 gewonnen wurde, mit einein halbstündiger Verspätung eintrafen. Nachdem wir am nächsten Morgen das Ulmer Münster bestiegen hatten, kamen wir am Abend allesamt wohlbehalten im Berliner Milieu an.

Christoph Sowada

Kreuzbergs "Neunte"

Was du hier liest, klingt wie ein Witz,
doch hat's sich zugetragen.
Ein Wettkampf gegen Stegelitz
vor ca. 40 Tagen.
Berichtet von der Variante
der Mannschaft, die sich selbst nicht kannte.

Wie üblich, so begann auch dort
man pünktlich mit dem Geistessport;
rückt gerade die Figuren
und drückt um 9 die Uhren.

Und Kreuzbergs Mannschaftsführer steht
allein im Saal und sucht
die andren Spieler seiner Crew
und innerlich er flucht.

Nur zweie sind von Kreuzberg da,
Bernd Junior und der Herr Papa.
Und sechs von acht Sitzplätzen
sind nicht mehr zu besetzen.

Was solls! Schon die Geschichte lehrt:
auch Minderheiten siegen.
Nach Hause fahren wär verkehrt,
dann lieber unterliegen.

Und wacker ohne Furcht die zwei
zu spielen nun beginnen.
Brett 1 der Vater, Sohn Brett 3.
Sie hoffen zu gewinnen.

Die Kibitze in rauhen Massen
steh'n 'rum und schwenken Kaffeetassen.
Der Lärm wird unerträglich laut,
ein Schächer stets auf Ruhe baut!

Das Publikum ist ungesittet,
andauernd man um Ruhe bittet.
Nun kann selbst Lärm auch zum Guten gereichen,
ist er doch Kreuzbergs Erkennungszeichen.

Und plötzlich wie von Geisterhand
die komplette Mannschaft im Raume stand.
Nur einer, und das war nicht nett,
fehlte noch immer am achten Brett.

Mit einer "Vorgabe" von dreißig Minuten
müssen die Wackeren spielen, sich sputen
und ziehen möglichst schnell und besonnen,
um wenigstens aus dem Schneider zu kommen.

Jedoch das Schicksal nahm seinen Lauf.
Es fehlte die halbe Stunde.
Einer gab nach dem anderen auf.
Es war eine schreckliche Runde.

Nur einer diesem Gemetzel entrann
und mit Damenopfer sein Spiel noch gewann.
Bernd Junior rettet der Mannschaft Ehre.
Uns allen sei's eine späte Lehre.

Moral :

Ganz deutlich erkennt man nun die Blöße,
und die liegt in des Vereines Größe.
Zwar kannst du täglich zum Schachklub rennen,
doch lernst Du nie alle Spieler kennen.

Bernhard Skierwiderski

Berliner Meisterschaft 1973

26 Spieler aus elf Vereinen beteiligten sich an der diesjährigen Meisterschaft, die 15-rundig nach Schweizer System vom 20.März bis zum 13.Mai in den Räumen des SV Wilmersdorf über die Bühne ging. Für unser Spitzenbrett Thomas Peine, der nach drei Runden gen Erlangen abreisen mußte, in welch rustikalem Gefilde ihm der numerus clausus keinen Harm mehr antun kann, sprang Kl. Müller ein. Daß Marquas nach fünf Runden aus bisher nicht geklärten Gründen den Turniersaal mied, trug nicht dazu bei, dem Turnier etwas von seiner Hektik zu nehmen.

Den genauen Endstand wird man einem der nächsten Mitteilungsblätter entnehmen können. Nur soviel: Harald Lieb wurde verdient zum fünften Male Berliner Meister, wozu ihm die Kreuzqualle herzlich gratuliert. Allerdings mußte Caissa in einigen Partien mehr als nur etwas nachhelfen, aber das ist stilbedingt. Reichenbach wurde Zweiter, sein reifes Positionsspiel wußte zu gefallen. Das Spitzenquintett wird von Schuppert, Poppner und Simon komplettiert, auch Fernschachgigant Burger kam noch unter die sechs Preisträger. Zumindest den Meistern Federau, Nieß, Hildebrand und Müller hätte man mehr zugetraut. Amir-Sawadkouhi, iranischer Spitzenspieler, spielte völlig lustlos, wußte er doch, daß er nächstes Jahr nicht mehr in Westberlin weilen würde. Ein kurioses Turnier spielte Peter Rahls, der seine vier Startniederlagen mit vier Schlußsiegen kompensieren konnte. Fünf seiner sieben Verluste handelte er sich aus Gewinnstellung heraus ein. Wie üblich beim Schweizer System war die Placierung im Mittelfeld dem Zufall überlassen. Den 7. trennt vom absteigenden 21, ein halber Punkt!

Die fünf teilnehmenden Kreuzberger konnten sich sämtlich im Oberhaus halten: Hubertus Schulze(7,5 Platz 9) spielte sehr sicher, ohne daß er deswegen unter Ideenmangel gelitten hätte. Bestplacierter Kreuzberger! Hajo Plesse(7,5,Platz 11) startete verheißungsvoll, sein annullierter Sieg gegen Peine und eine verpatzte Gewinnstellung gegen Lieb schienen ihn resignieren zu lassen. Zum Schluß fing er sich wieder. In Normalform hätte er unter den Preisträgern landen

können. Norbert Sprotte(7,Platz 17) spielte mit Weiß steinsicher, verlor aber mit Schwarz viermal. Der kampflose Sieg in der letzten Runde war bitter nötig.

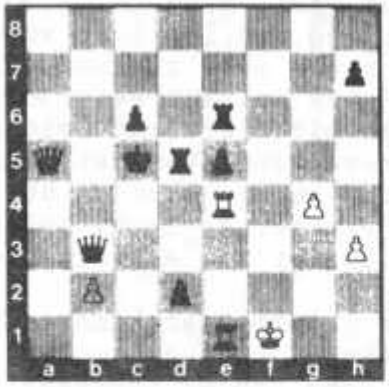
Klaus Metzing(7,Platz 18) erreichte den angestrebten Klassenerhalt mittels etlicher Kurzremisen erstaunlich leicht. Nach der verheerenden Startniederlage gegen Stippekohl und der nachfolgenden ungünstigen Abbruchstellung gegen Rahls sah es schon böse aus. Aber auf Rahls konnten sich die meisten Gegner verlassen...(s.oben!)

Jürgen Federaus Placierung(7,Platz 20) entspricht natürlich bei weitem nicht seinem wahren Können. Er hatte das Pech, als einziger gegen den von der 6. Runde an genullten Marquas zu verlieren.

Abschließend sei festgestellt, daß das Turnier bei Bernhard Weihs in erfahrenen Turnierleiterhänden lag und daß etliche Kiebitze viele interessante Partien zu sehen bekamen. Leider fiel wieder manch bemerkenswerte Partie der in Berlin üblichen Schnellturnier - Bedenkzeit zum Opfer, die man schleunigst aus der M - Klasse verbannen sollte.

R.A.

"Badewiese" - Kombinationen



Warum ist 1.....Db5? falsch?

Weiß am Zuge gewinnt !

Auflösung aus Nr.4, Seite 23, März 73:

I) 1.Ld7+! aufgeg! (Spielmann - Tschechower, Moskau 1935)

II) 1.....Da2:! 2.Ta1 Db2! 3.Ta6: Sb8! 4.Sb4 Dd2: 5.Sd2: Sa6: 6.Sa6: Tc2 7.Sf3 Ta2! 8.Sb4 Tb2 9.Sc6 a5 10.Kg1 Tb3: und Schwarz gewann (Witte - Plesse, BMM 72/73)

III) 1.Tf7: a1D+ 2.Kg2 und Schwarz wird matt. (Keres - D. Byrne, San Antonio 1972)

IV) 1.....Sc3:? 2.Sd6+! Dd6: (oder Ka7 3.Te7+!) 3.Te7+! De7: 4.Dc7+! Kc7 patt! (Goldin - Rabow 1972)

H.J. Plesse

Bundesoffenes Hochschulturnier Berlin 72

1.Eising 2.Reefschläger 3.Kiffmeyer 4.Hülsmann 5.Buchal 16 Teilnehmer - Bombenbesetzung, Schlappe für die Berliner : 12.Albrecht 14.Mandelkow 15.Siemon 16.Thum Hier ein Blick in das Partiegeschehen (Anm. v.H.Mandelkow)

Weiß: Mandelkow Schwarz : Kiffmeyer

1.e4 g6 2.d4 Lg7 3.Sc3 d6 4.f4 Sf6 5.Sf3 c5 6.Lb5+ Ld7 7.e5 Sg4 8.e6 Lb5: 9.ef+ Kd7 10.Sb5: Da5+

Bis hierher alles aus dem Buch. Weiß wartet jetzt aber mit einem neuen Zug auf:

11.Sd2 ?! Se3 (Die Theorie gibt nur 11.Sc3 mit Ausgl.an.)

12.De2! (Der Sinn dieses Zuges offenbart sich im 15. Zug.)

12.....Sc2:+ 13.Kd1 Sd4:

Auf 13.....Sa1: folgt 14.Te1 Lf6 15.d5! und Schwarz hat trotz eines Mehrturmes keinen vernünftigen Zug gegen die Drohung 16.Se4

14.Sd4: cd! 15.Te1 Sc6 16.De6+ Kc7 17.g4 (Es drohte Df5!)

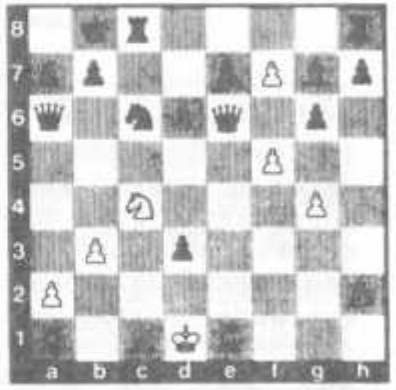
17.....Tac8 18.Sc4 Da6!

Dieser Zug ist unangenehm für Weiß, weil der Springer nicht ziehen kann wegen Dd3+, außerdem drückt die Dame auf der a-Linie und behindert die weiße Entwicklung. Der Nachteil dieses Zuges ist aber, daß die Dame auf a6 abseits vom Kampf ist.

19.f5 (Der Läufer hat auf f4 ein ideales Feld.)

19.....Kb8! (Bringt den König in Sicherheit und droht ausserdem 20.....Sd8 nebst Dc4:)

20.b3 d3 (Das lag förmlich in der Luft, s.Diagramm)



Diagr. nach 20.....d3

21.Lf4 (Nach einer Stunde Bedenkzeit. Wieder kann Schw. seine Holzbilanz zu seinen Gunsten aufbessern, aber.....)

21....d2?

Angesichts der folgenden Varianten verträgt dieser Zug ein Fragezeichen. Auf 21....La1: sollte folgen: 22.Sd6: ed (Da2: 23.Se8+! Le5 24.Le5:+ Se5: 25.De5:+ Ka8 26.Sc7+ Tc7: 27.Dh8 matt)

23.Ld6:+ Ka8 24.Dc8:+ Tc8: 25.Te8 Hier brach ich die Variante ab. Es droht matt auf c8 und außerdem f8D. Dabei übersah ich den Zwischenzug des Springers 25....Sd8 26.f8D Dc6! Aus!

22.Kd2: La1: 23.Ta1: gf 24.gf Thf8 25.f6!

Weiß wartet mit immer neuen Störmanövern auf.

25....Sd4 ?? 26.De7 ??

Patz und Gegenpatz! Nach 26.Dc8: !! Tc8: 27.fe kann Schwarz wegschmeißen! An dieser Stelle sei erwähnt, daß sich beide Spieler bereits in hochgradiger Zeitnot befanden (15 min für die restlichen 15 Züge!).

26....Sb3:+ 27.ab Da1: (Die zweite Qualle, die auf a1 abgeholt wird.)

28.Sd6:

Wahrscheinlich der beste Zug. Ich meinte, ein paar Racheschachs aushalten zu können. Leider ein Irrtum!!

28....Dd4+ 29.Ke2 ?? Tc2+ 30.Ke1 Da1+ und matt.

In der häuslichen Analyse fand ich heraus, wie den Schachs mit Turm und Dame zu begegnen war: 29.Ke1! Dg1+ 30.Ke2! Tc2+ 31.Kf3 Tf2+ 32.Ke4 Te2+ 33.Kd3 Dd1+ 34.Kc4 Tc2+ 35.Kb4 und Weiß gewinnt.

Biel - Nachlese

In der 1. Ausgabe der Kreuzqualle wurde unter dem Titel "Biel Exklusiv" ein Bericht über den V. Intern. Schachkongress 1972 in Biel (Schweiz) veröffentlicht. Ein anderer, schlappe 20 Seiten umfassender Artikel über dieses Turnier wurde von einigen Redaktionsmitgliedern aus unverständlichen Gründen bislang unterdrückt. Nun erscheint daraus als eine Art Nachlese ein kurzer Auszug - mit der unverhohlenen Nebenabsicht, möglichst vielen kreuzberger Schachfreunden eine Teilnahme am dieses Jahr zum 6.Mal stattfindenden Turnier schmackhaft zu machen, auf daß sie in der Metropole des

Schweizer Jura erfahren mögen, wie angenehm sich das Schach und andere Urlaubsfreuden miteinander verquikken lassen. Allerdings empfehlen wir, die schachliche Seite nicht wie folgt ausarten zu lassen:

Sprotte - Llorente (Spanien)

In der vierten Runde widerfuhr mir diese Partie, die mir für den Rest des Turniers Hirn und Nerven zerrüttete:

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 e6 4.Sc3 ed 5.cd d6 6.e4 g6 7.Sf3 Lg7 8.Sd2 0-0 9.Ld3(?) (Ein System Marke Eigenbau, was mir postwendend widerlegt wird)

9....Sa6 10.0-0 Sc7 11.a4 b6 12.f4(?) Tb8 13.Le2

Erste Zugeständnisse, aber h3, um Sg4 zu verhindern, dürfte sich wegen der Möglichkeit Sh5 wohl als zu große Schwächung erweisen.

13....a6 14.g4 !? b5 15.g5 Sd7 16.De1 Te8 17.Lf3(!?)

lieber zwei Bauern opfern, als sich langsam aber sicher erdrücken zu lassen. Nun wird es gleich recht spannend und verwickelt.

17....Lc3: 18.bc Sd5: 19.Dh4 Sc3: 20.f5 Se5 21.f6 Te6 22.Lg2 c4?

Viel besser war z.B. Sa4: und er kann nach 23.Lh3 ruhig die Qualle geben, da die drei verbundenen Freibauern am Damenflügel den Sieg garantieren.

23.ab ab 24.Lh3 b4 25.Ta7! (25....Db6+? nebst Da7: geht natürlich nicht wegen Dh6 nebst matt)

25....Se2+ 26.Kh1 b3? (Schwarz ist doch ziemlich durcheinander; c3 war stärker.)

27.Sc4:! (Wenn er nimmt, folgt 28.Tf7: h5(!) 29.Tg7+ Kf8 30. Tg6: und Weiß steht besser.)

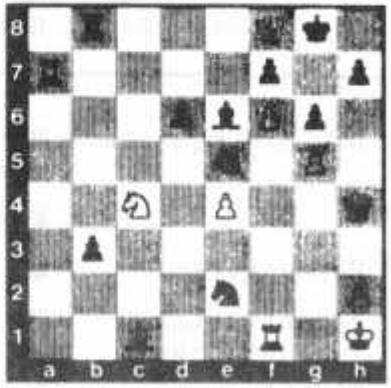
27....Df8 28.Le6: Le6: (s. Diagr)

29.Se5: Sc1:

Auf 29....de 30.La3 !! fiel er leider nicht herein; falls 29....b2, so 30.Lb2: Tb2: 31. Sc6! mit Vorteil für Weiß.

30.Sg6: hg 31.Tc1:

Nun dachte ich, der Gewinn für Weiß sei nur noch Sache der Technik, doch der nächste Zug des Schwarzen lehrte mich eines besseren. Es



Diagr. nach 28....Le6:

fällt aber schwer, einen meiner Fehler hier zu sehen.
31. ...d5! (Mein Gegner fand nun in hochgradiger Zeitnot nur noch die besten Züge...)
32.Tb1 de 33.Te7 e3 34.Kg1 e2 35.De1 Dd8 36.De2: Dd4+ 37.Df2 Dg4+ 38.Dg3 Dd4+ 39.Df2 Dd3! 40.Tb2 Tb4 !! 41.Te8+
Der Abgabezug. Zuerst wollte ich aufgeben, doch in der Analyse fanden wir dann den Zug 42.h3(!) Darauf hat nach Lh3: Schwarz Schwierigkeiten wegen 43.Te3! und 42. ...Dh3: führt nach Dh2 bei beiderseits bestem Spiel zum Remis. Leider fand mein Gegner den einzigen Gewinnzug, so daß stundenlanges nächtliches Analysieren sich als nutzlos erwies.
41. ...Kh7 42.h3 Te4 !! 43.Te6: (anderes verliert schneller)
43. ...Te6: (fe ?? Da7+!) 44.Kh2 Tc6 45.Dh4+ Kg8 46.Df4 Tc3 47.h4 Dh3+ 48.Kg1 Tg3+ 49.Kf2 Dh2+ 0 : 1

Hiervon völlig entnervt, stellte ich in der nächsten Partie nach 15 Zügen die Qualität ein und verlor...

Das diesjährige Turnier findet vom 18. bis 28.7.1973 in drei Klassen statt. Spieler mit mehr als 2100 ELO-Punkten müssen im Meisterturnier starten. Es werden in allen drei Turnieren und in den täglich organisierten Blitzturnieren etliche Geld- und Naturalpreise zur Schüttung gebracht. Im Meisterturnier gibt es außerdem pro Gewinnpartie Essenbons im Werte von sfr 10,-. Man melde sich massenhaft bis zum 15.Juni bei:

H. Suri 2503 Biel, Heideweg 56

oder einfach bei Norbert Sprotte oder Rainer Albrecht. Für Studenten und ähnliche arme Schweine steht eine äußerst preiswerte Unterkunft zur Verfügung.

Die Kreuzqualle -	Vereinszeitung des Schach-Club Kreuzberg e.V.
	PSA Berlin West 108896 - 101
Herausgeber	SC Kreuzberg e.V.
Verantwortlich für den Inhalt	R. Albrecht, H. Metzing, H. Schulze
Anschrift der Redaktion	Horst Metzing, 1 Berlin 36 Pücklerstr. 29, Tel. 612 74 51